

Kain und Abel- Eine biblische Urgeschichte bei „Winnetou“

Eine Besinnung von Pfarrer Andreas Borchardt

Im Mitteilungsblatt Nagold-Nord 3.9.2021

Liebe Leserinnen und Leser, haben Sie einmal Karl May gelesen?

Im 1. Band seines „Winnetou“-Romans wird erzählt, wie ein junger Deutscher mit Landvermessern ins Land der Indianer gelangt- und es dann zur Konfrontation mit den Ureinwohnern kommt. Er wird später zum berühmten Old Shatterhand und zum Freund des Häuptlings Winnetou. Zunächst steht er aber auf der Seite der weißen Eindringlinge, die den Indianern Stück um Stück ihres Landes wegnehmen.

In einer Rede hält ihnen der alte Häuptling Intschu-tschuna, der Vater von Winnetou, entgegen:

"Ein guter Freund aus euerm Volk hat mir von euerm heiligen Buche erzählt. Da ist zu lesen, dass der erste Mensch zwei Söhne hatte, von denen der eine den anderen erschlug, sodass das Blut zum Himmel schrie. Wie ist es nun mit den zwei Brüdern, dem roten und dem weißen Bruder? Seid ihr nicht Kain und wir sind der Abel, dessen Blut zum Himmel schreit?"

Der Häuptling zieht so also einen Vergleich der biblischen Geschichte von Kain und Abel zum Verhältnis zwischen den weißen Eindringlingen und den indianischen Ureinwohnern Amerikas.

„Kain und Abel“- im 1. Buch Mose (Genesis), Kapitel 4 wird von den beiden Brüdern erzählt.

Es ist eine uralte Geschichte- uralte nicht nur nach Jahrhunderten und Jahrtausenden. Sondern, weil es so etwas wie eine Menschheitsgeschichte ist:

Statt Liebe- regiert seit Urzeiten der Haß; statt Anteilnahme- der Neid und die Eifersucht, statt Fürsorge und Hilfe- der tödliche Zorn und die Bereitschaft, dem andern umzubringen. Auf's neue grausame Wirklichkeit geworden- jetzt in Afghanistan. Tödlicher Hass vieler Menschen gegen alles westliche, demokratische, was von ihnen nur als Bedrohung ihrer eigenen Identität verstanden wird.

Die biblische Geschichte beginnt damit, dass beide Brüder, Kain und Abel, gleichermaßen Gott eine Gabe von der Frucht ihrer Arbeit opfern möchten- der Hirte Abel von den jungen Tieren seiner Herde – und der Bauer Kain von der Ernte seines Ackers.

Völlig überraschend heißt es dann: *Kain und sein Opfer sah Gott nicht gnädig an.*

Warum wohl? Wir lesen nichts von der Gesinnung oder der innerlichen Einstellung der beiden.

Dass sie unterschiedlich behandelt werden- dafür liegt die Ursache anscheinend allein bei Gott.

Können wir da Kain nicht irgendwie verstehen?

Der eine- wird wohl angesehen, hat Erfolg im Leben, ist oben auf.

Der andere- müht sich genauso, bringt sich genauso engagiert ein- und steht dennoch schlecht da.

Der eine- beruflicher Aufstieg, glückliche Familie, Wohlstand, Haus und Einkommen.

Der andere- genauso gearbeitet und gerackert, genauso anständig gelebt, dennoch keine Erfolgsgeschichte, ja Scheitern im Beruf oder in der Familie, womöglich Zwangsversteigerung, schwere Krankheit, Tod von Angehörigen, womöglich schließlich auf der Straße als Obdachloser.

Kain- mit der großen, ungelösten Frage: Warum, Gott, ist mein Bruder so erfolgreich- und warum- ich nicht?

Unsere Geschichte fragt ganz radikal- gibt jedoch keine Antwort.

Es bleibt etwas dunkles, rätselhaftes- warum nur verhält sich Gott so ungerecht?

Was dabei aber deutlich wird:

Weil der eine sein Schicksal als ungerecht empfindet- eben deshalb kommt es zu Neid und Haß,

deshalb kommt mit Kains Tat schließlich das Morden in die Welt.

Ist dann Gott selbst also schuld, dass es auf der Erde Mord und Totschlag, Krieg und Unterdrückung gibt?

Warum hat er es dazukommen lassen, dass Kain so neidisch und haßerfüllt werden konnte?

Nun, wenn Anerkennung und Erfolg die einzigen Dinge sind, um die es geht, dann könnte man womöglich so denken.

Bei Gott geht es nun aber nicht nur um die Verteilung von Erfolg und Mißerfolg.

Bei Gott geht es vor allem auch um- Liebe, um Liebe und Gemeinschaft zwischen den Menschen.

Offen sein für die Liebe- such zum Bruder, mit dem es das Leben anscheinend viel besser meint.

"Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben" sagt Gott zu Kain- und meint damit:

"Wenn du ein offenes Herz behältst und nicht nur auf die äußeren starrst, wenn du deinen Bruder weiter als deinen Mitmenschen und Freund siehst, dann bin auch ich bei dir, dann kannst du in deinem Leben tiefe Erfüllung finden- auch wenn dein äußerlicher Erfolg geringer ist."

Gott möchte uns einfach davon befreien, dass wir uns auch von schweren Schicksalsschlägen in Haß und Bitterkeit reißen lassen.

Er will uns in Neid und Traurigkeit nicht sitzen lassen, sondern zurück ins Leben bringen:

"Soll ich meines Bruders Hüter sein?" so fragt Kain, noch ängstlich bedacht, sein Verbrechen zu verbergen.

Wir sollen das durchaus- nämlich „füreinander leben“: Also nicht egoistisch im Haus unseres Neides,

sondern mit wieder geöffneten Fenstern und Türen:

Füreinander leben, miteinander reden, für den anderen da sein- und den anderen für mich dasein lassen,

ich des Bruders Hüter und Freund- und er der meine:



Das ist die eigentliche Mitte des Lebens- und nicht nur die Freude und der Frust über die eigenen Lebenserfolge.

Vielleicht, so könnte man fragen, hätte Abel sich ja seinem Bruder auch mehr öffnen können, wer weiß.

Viele Fragen läßt sie offen, unsere uralte Geschichte.

Und manchmal ist gar nicht mehr so ganz klar, wer Kain und wer Abel ist.

Manchmal tragen vielleicht beide ihren Teil dazu bei, wie es auf der Welt zugeht- auch für Afghanistan gibt es nicht nur einen Schuldigen.

In alle dem, damals und heute, ist aber immer Gottes Wille zum Leben umso größer.

Der biblische Kain bekommt von Gott zwar ein Zeichen auf die Stirn, er ist sozusagen gezeichnet von dem, was er getan hat, sein Leben lang, seine Tat kann er nicht abstreifen und nicht ungeschehen machen.

Gott schützt ihn aber- und schenkt ihm einen neuen Wohnort, wie es heißt, „jenseits von Eden“.

Nicht nur ein großer Film mit James Dean heißt so, sondern „Jenseits von Eden“ leben auch wir:

In einer Welt, wo Bruderneid und Brudermord noch nicht ausgestorben sind.

Jenseits von Eden, wohin aber dennoch schon die Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes gekommen ist-

und unser Leben trotz allem neu und reich machen möchte.